

ROBERT

Passacaglia

PINGET

*Passacaille*

ß

SUHRKAMP

ACADÉMIE DE BERLIN  
Suhrkamp

**B** FRANZÖSISCHE BIBLIOTHEK

Diese Ausgabe von *Passacaglia* von Robert Pinget ist Teil der FRANZÖSISCHEN BIBLIOTHEK, die in Zusammenarbeit zwischen der ACADÉMIE DE BERLIN und dem SUHRKAMP VERLAG entstanden ist.

Gemeinsam wollen wir auf bedeutende, aber fast vergessene Werke der modernen französischen Literatur aufmerksam machen – die FRANZÖSISCHE BIBLIOTHEK soll dazu in einer ersten Auswahl als Kompass dienen und als Anregung, sich immer wieder aufs Neue für französische Literatur in deutscher Sprache zu begeistern.

Die ACADÉMIE DE BERLIN wurde 2006 unter der Schirmherrschaft von Richard von Weizsäcker gegründet. Ihre Mitglieder, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, haben es sich zum Ziel gesetzt, den kulturellen und gesellschaftlichen Austausch zwischen Frankreich und Deutschland zu fördern.

Ausgestreckt auf dem Misthaufen: ein Leichnam. Ist es ein Mann oder ein Junge? Oder nur eine umgestürzte Vogelscheuche? Ein Kind soll den Toten zwischen den Ulmen entdeckt haben, der Nachbar sucht nach ihm im Dunkeln. Nie ist die Sicht frei, klar. Der Geist des alles niederschreibenden Meisters ist fast immer in den Nebel des Rauschs gehüllt. Während jener sein Leben zu Papier bringen will, ist es dieser Tod, der immer wieder auf seinen Seiten auftaucht. Und vielleicht ist es auch der eigene Tod, den der Meister auf dem Misthaufen imaginiert.

Verstohlen huschen Bauer, Köchin, Doktor, Ziegenhirtin durch die ländliche Tristesse – und ansonsten »Stille. Grau. Keine Bewegung«. Diese ersten Worte geben das unüberwindbare Grundthema vor. Vom spanischen *pasar una calle*, über eine Straße gehen, herrührend, ist die *Passacaglia* eigentlich eine Art Gassenhauer, ein Volkstanz; in der Musik versteht sich darunter ein Stück, das mit Variationen über einem wiederkehrenden Bassthema spielt. In Robert Pingets Text-*Passacaglia* erheben sich über düsterer Grundierung Versatzstücke eines Kriminalromans. Und durch Wiederholung und Variation werden für die Dauer der rätselhaften Geschichte um einen Toten die ablaufende Zeit und der Tod außer Kraft gesetzt.

Robert Pinget verband eine Freundschaft mit Samuel Beckett, eine Verbindung, die auch in den Werken aufscheint. Beckett empfahl Pinget seinem Verlag Éditions de Minuit in Paris, wo dessen gesamtes Werk fortan erschien. Neben Alain Robbe-Grillet, Michel Butor, Claude Simon und Nathalie Sarraute wurde er zu einem wichtigen Vertreter des *Nouveau Roman*.

ROBERT PINGET wurde am 19. Juli 1919 in Genf geboren. Dort studierte er Rechtswissenschaften und arbeitete als Rechtsanwalt, bis er sich 1946 an der École des Beaux-Arts in Paris für Malerei einschrieb. 1951 veröffentlichte Pinget einen ersten Band mit Erzählungen. Auf Empfehlung Samuel Becketts wechselte er 1956 zu Éditions de Minuit und wurde nunmehr stark mit dem *Nouveau Roman* in Verbindung gebracht. Pinget verfasste außerdem über zwanzig dramatische Texte und schrieb für Radio und Fernsehen. Pinget starb am 25. August 1997 in Tours.

ROBERT  
PINGET

Passacaglia

Aus dem Französischen  
von Gerda Scheffel

SUHRKAMP



Passacaglia



Stille. Grau. Keinerlei Bewegung. Etwas muß zerbrochen sein im Mechanismus, aber nichts wird sichtbar. Die Pendeluhr steht auf dem Kamin, die Zeiger geben die Stunde an.

Jemand wäre in das kalte Zimmer getreten, das Haus war verschlossen, es war Winter.

Grau. Stille. Hätte sich an den Tisch gesetzt. Dort gesessen, vor Kälte erstarrt, bis zum Einbruch der Nacht. Es war Winter, der Garten kahl, der Hof grasüberwachsen. Monatelang würde niemand kommen, alles ist in Ordnung.

Die Straße dorthin führt an leeren Feldern vorbei. Raben fliegen auf oder Elstern, man kann schlecht sehen, die Nacht bricht gleich herein.

Die Pendeluhr auf dem Kamin ist aus schwarzem Marmor, golden umrahmtes Zifferblatt mit römischen Zahlen.

Der Mann, der an dem Tisch saß, ein paar Stunden bevor man ihn tot auf dem Misthaufen fand, soll nicht allein gewesen sein, ein Wächter paßte auf, ein zuverlässiger Bauer der den Verstorbenen an einem grauen kalten Tag entdeckt hatte, er hätte sich dem Spalt des Fensterladens genähert und deutlich gesehen, wie er die Pendeluhr zerstörte und dann erschöpft auf seinem Stuhl hocken blieb, die Ellenbogen auf den Tisch gestützt, den Kopf zwischen den Händen.

Wie soll man diesem Gemurmeln trauen, auf das Ohr ist kein Verlaß.

Ein von alten Gebäuden umgebener Hof, gepflastert und sauber, rechteckig, im Norden, also am Eingang, ein helles Holztor mit zwei Hortensienbüschen, im Süden, zwischen der Scheune und dem Schweinestall, etwas weiter zurück, ein Beet mit Lilien, wunderschön im Frühling, im Westen das Wohnhaus, im Osten ein Wäldchen mit jungen Ulmen, in der Mitte der Brunnen, ein rundes beschädigtes Becken, das Wasserrohr in Form einer Chimäre.

Die Geschichte soll lange vor dieser Zeit begonnen haben, aber welche Vorsicht, welche Achtsamkeit, es hätten sich nur mit Mühe zwei oder drei Episoden enthüllen lassen, die Informationsquelle versiegt immer wieder, dieses von Pausen und Glucksen unterbrochene Gemurmel, kaum hörbar, so daß man es gar nicht hätte zu beachten brauchen und alles mit dem Augenblick der zerstörten Pendeluhr beginnen lassen können, wie sich entscheiden.

Er hatte sich an einem Frühlingstag an den Tisch gesetzt, nachdem er draußen gewesen war, wo alles in der Sonne leuchtete, mit einem Lilienstrauß in der Hand, den er fallen ließ, ein plötzlicher Schwächeanfall, und dann nach einer kurzen Bewußtlosigkeit wieder aufhob, in eine Vase steckte, die er neben die Pendeluhr stellte, kaum ein paar Stunden trennten die Jahreszeit von der nächsten, was vermuten ließ

daß, wenn es wirklich Lilien waren, es sich um eine späte Art handelte, man konnte schlecht verstehen, vielleicht Zinnien, ein Strauß Zinnien mitten im Sommer, als in den Gärten und Feldern alle Arten von Pflanzen blühten, man hatte ihn mit seiner Ausbeute zurückkommen sehen, was für eine Art Mensch war er, um so sein Zuhause zu schmücken, die Einsamkeit macht sonderlich, unerklärbare Leidenschaften, Ticks, man weiß nie, Vorsicht.

Es wäre höchstens dieser Nachbar dagewesen, den er an manchen Tagen Wache halten ließ, ohne einen Grund für seinen Tick anzugeben, doch da dieser reichlich bezahlt wurde murrte er nicht, er wachte, während er seine Pfeife rauchte, und wurde dann von seiner Frau abgelöst, die die Ziegen hütete und strickte, über ihre Nadeln gebeugt, sie vergißt den Kopf zu heben und bemerkt nicht ...

Stille, Grau. Der Leichnam liegt ausgestreckt auf dem Misthaufen, das Kind des Nachbarn, das aus der Schule kam, soll ihn zwischen den jungen Ulmen entdeckt haben, hätte sich ihm genähert, hätte vorsichtig die Schulter des leblosen Körpers berührt und wäre zu seiner Mutter gerannt, der Abend brach herein, der Vater arbeitete im Gemüsegarten, sie riefen ihn, sie gingen zu der Stelle zurück, es stimmte, er war bereits steif.

Er sitzt da, den Kopf zwischen den Händen, es ist genau gesagt kein Unwohlsein sondern eine Geistesabwesenheit, mehrere Stunden, durchfrozen, steht

dann auf und macht eine Runde durch den Garten, ohne die Fensterläden geöffnet zu haben, denn der Abend brach herein, er hat zwischen den jungen Ulmen das Kind gesehen, das aus der Schule kam, hat ihm vielleicht zugewinkt, wäre um den Brunnen gegangen, wobei er lästige Erinnerungen verscheuchte, über das Luzernenfeld zu dem um diese Zeit, es war Winter, abgeernteten Maisfeld, und dann am Rübenfeld vorbei bis zum Wald.

Der Nachbar, seine Frau und ihr Kind sind hingegangen um ihn zu identifizieren, mit einer Taschenlampe, es war dunkel, und als sie seinen Tod festgestellt hatten sagte der Mann, wir wollen ihn in sein Haus bringen, nimm ihn unter diesem Arm, ich nehme ihn unter dem andern, sie haben ihn bis ins Schlafzimmer geschleift und aufs Bett gelegt, die Frau schwitzte, sie mußten jetzt den Bürgermeister benachrichtigen und der Mann hat gesagt ich gehe hin, wir wollen das Haus zuschließen bis ich zurückkomme, du gehst mit dem Kleinen wieder in deine Küche, denn er hatte Hunger, es war nicht der erste Tote den er von nahem sah, die Frau und das Kind sind gegangen, er hat die Tür zugeschlossen, der Schlüssel steckte, sich umgedreht, seine Taschenlampe auf die Hausfront gerichtet, deren Fensterläden alle geschlossen waren, nichts verriet den Unfall, es hatte keinen Zeugen gegeben und vermutlich wußte niemand, daß der Besitzer an diesem grauen Wintertag nach seinem Haus gesehen hatte, steckte

noch einmal den Schlüssel ins Schloß und öffnete die Tür, man kann nie wissen, Vorsicht, und ging dann in Richtung Dorf.

Die Straße dorthin führte an leeren Feldern vorbei. Raben fliegen auf oder Elstern, man kann schlecht sehen, die Nacht bricht gleich herein.

Etwas zerbrochen im Mechanismus.

In dem Buch, in dem er blätterte, ein vergilbtes Bild das ihn entzückte, merkwürdiger Mensch, unerklärbare Leidenschaften, das Gemurmel wurde schwächer, seine freudlosen Tage wiederkäugend, die Gespräche mit dem Doktor, das Kommen und Gehen auf dem gepflasterten Hof, die Einsamkeit.

Die Schwierigkeit für den, der querfeldein ging, lag darin, drei Kilometer weiter auf die Straße zu treffen, zu dieser Jahreszeit sind die Feldwege verschlammmt, dann muß man links um die überschwemmten Wiesen gehen und an dem Moor vorbei, das an den Kiefernwald angrenzt, ein seltsamer Ort voller Vogelgerippe und Federn zwischen den Dornenranken, wenn die Natur inmitten von bestelltem Land sich wieder ihr Recht verschafft ist sie beunruhigender als im Urwald, dann nach rechts, wo ein ehemaliger Steinbruch ist, Dornenhecken und weiche gepflegte Äcker, die man nur mit Mühe überquert.

Der Nachbar ging an einem grauen kalten Morgen ins Dorf hinunter, er wollte dem Automechaniker Bescheid sagen, daß sein Traktor im Feld steckengeblieben war und nicht mehr ansprang, er hatte verge-

bens den ganzen Abend vorher am Motor herumgebastelt, verstand nichts davon, der Automechaniker sollte mit seinem Abschlepper hinauffahren, verdammte Ausgabe, die noch zu der vom Sommer hinzukam für den gleichen Motor.

Der Nachbar bastelt am vorhergehenden Abend an seinem Motor herum beim Schein einer Taschenlampe und einer Sturmlaterne, die er zuerst auf den Sitz des Traktors gestellt hat und dann auf den linken Vorderreifen.

Doch die über ihr Strickzeug gebeugte Ziegenhirtin war bei seinem Näherkommen aufgeschreckt, er hatte eine spaßhafte Bemerkung gemacht wie etwa Sie haben scheint's kein gutes Gewissen, man konnte schlecht verstehen, die Frau hatte gelacht, zahnloser Mund, Backen wie ein Paar Borsdorfer Äpfel, kleine verschiedenfarbige Augen, sie soll recht pfiffig sein.

Ging also über die Feldwege in Richtung Wald und hielt vor dem Wasser, das ungewöhnlich hoch im Moor stand, mußte einen Umweg von fast einem Kilometer machen um zum Wald zu kommen und hätte, als er zu dem Hügel mit den Kiefern gelangte, linker Hand ein paar hundert Meter weiter den stekengebliebenen Traktor gesehen und dann auf der Straße den Abschlepper des Automechanikers. Zurückweichen. Angst, gesehen zu werden.

Machte sich dann wieder an seine Lektüre, stundenlang, vor Kälte erstarrt, in dem abgeschlossenen Raum, die Nacht war schwarz, niemand würde et-

was von seiner Anwesenheit in dieser Jahreszeit ahnen, es sei denn er hätte das Auge an den Spalt des Fensterladens gepreßt, die Ziegenhirtin war längst mit ihren Tieren zu Hause, der Nachbar aus dem Dorf zurück, es war Winter, der Regen begann zu fallen, man hörte die ersten Tropfen auf das Hofpflaster schlagen.

Der Leichnam auf dem Misthaufen.

Etwas zerbrochen im Motor.

Der Hof jetzt grasüberwachsen, keine Spur mehr von dem alten Pflaster, doch die Proportionen zwischen den Gebäuden sind schön geblieben, wenig Änderungen, höchstens ein Blechschuppen im Norden, ein paar junge Ulmen mehr im Osten und ein paar Steine weniger auf der Überdachung des Brunnens, ganz unbedeutend, ein unbefangener Blick hätte gar nichts bemerkt, doch das Bewußtsein ist nicht bereit sich zu täuschen, die schönen Tage waren dahin, die Einsamkeit, die als angenehm gegolten hatte, war unerträglich geworden, das Bild in dem durchblätterten Buch vergilbt, jemand von draußen hätte durch den vergrößerten Spalt des Fensterladens deutlich das kalte Zimmer im Schein der Lampe gesehen und den sich auf den Tisch stützenden Leser, er rührt sich nicht mehr, die Zeiger der Pendeluhr sind vom Zifferblatt gefallen.

Sie sind mit dem Bürgermeister und dem Arzt gekommen, die Tür war offen geblieben, und sie haben den am Tisch zusammengesunkenen Mann gesehen,

das Buch war auf den Boden gefallen, sie wollten den bereits starren Leichnam hochheben, sie legten ihn einfach auf den Sessel neben dem Kamin, zusammengekrümmt, schief, man mußte warten bis er sich entspannte, dank der Kälte roch er noch nicht, die Nachbarin hat das Bett zurechtgemacht, auf das man ihn legen wollte, für ein paar Stunden bis die Formalitäten geregelt wären, die schnell gingen da es keine lebenden Angehörigen gab, sie haben in der Tischschublade ein für den Richter bestimmtes Testament gefunden, sie fragten sich was darin wohl stehen könnte, die Gebäude haben keinen Wert, ein paar Ruinen mehr in der Gegend, wo es schon genügend gibt.

Der Wächter hätte in Richtung Ulmen etwas bemerkt, er hätte gewartet, den Ausgang des Wäldchens bei der Scheune beobachtet, doch nichts zeigte sich, er hätte nachgesehen, keine Spur eines Menschen, die Nacht würde gleich hereinbrechen mit ihren Trugbildern, wer weiß an diesem Abend wie weit ihre Verlockungen gehen würden, man mußte auf der Hut sein, sich still verhalten.

Da war diese große Freundschaft mit dem Doktor gewesen, jahrelang, sie konnten einer ohne den anderen nicht auskommen, Spaziergänge im Wald bis in die Nacht hinein, Gespräche am Kaminfeuer, all diese wenig bemerkenswerten Dinge, doch sie wußten was sie ihnen bedeuteten, sie hatten die Hälfte des Weges gemeinsam gemacht und plötzlich starb der

eine und plötzlich war der Überlebende sich selbst fremd, fand nichts mehr von seinen alten Gewohnheiten wieder, es würde kein Feuer im Kamin mehr geben.

Der hinter der Hecke postierte Bauer erklärte, er habe den Automechaniker mit seinem Abschlepper kommen sehen, er sei auf der Straße in Richtung Moor gefahren und er habe sich gefragt, ob nicht wieder der Traktor des Nachbarn seinen Geist aufgegeben hätte, eine im vergangenen Jahr gebraucht gekaufte Maschine, die ihm nur Ärger verursachte, nichts geht über was Neues, es war nur Knauserie, er kannte ihn, schon als er noch ganz jung war konnte man ihm keinen Sou aus der Tasche locken, da soll er sich auch nicht beklagen, der Automechaniker hat nichts einzuwenden, Pannenhilfe gehört zu seinem Beruf, er hätte ihm zugewinkt, sein Lehrling saß neben ihm.

Ein paar Bilder, die man vergrößern mußte, von ihren Schlacken befreien, verdunkeln bis sie austauschbar geworden doch ihre Verschiedenheit in der Tiefe eine Welt der Aggressivität und Verwirrung auftauchen ließe, das war die Aufgabe, die er sich an diesem Tisch gestellt hatte, in dem kalten, von den Jahren der Unbekümmertheit erfüllten Haus, in dem alles den Ton der Wehmut annahm und an manchen Abenden den des Entsetzens, Trugbilder der Nacht, die keine Einflüsterungen des Gedächtnisses unverseht lassen.

Macht Anmerkungen an den Rand.

Doch der Doktor redete weiter, er war an jenem Tag schon am Morgen gegen zehn zum Meister gegangen, um mit seinem alten Kameraden den Tag zu verbringen, er hatte zu dieser Zeit schon kaum mehr Patienten, lebte fast im Ruhestand, er hatte niemanden getroffen, hatte sich auf die Terrasse gesetzt, also im Süden hinters Haus, man konnte ihn vom Tor aus nicht sehen, in der Annahme der Meister, der sicher einen Spaziergang durch das Wäldchen am Moor oder durch den Wald machte, käme noch vor zwölf zurück, der Bauer, der behauptet an manchen Tagen Wache zu stehen, muß gegen halb elf auf der kleinen Straße vorbeigekommen sein und da er im Hof niemanden sah ist er zur Küche gegangen, er soll eingetreten sein und hätte eine Ente auf den Tisch gelegt, die die Haushälterin bestellt hatte, er wäre eine Zeitlang in der Küche geblieben, hätte in der Tischschublade gewühlt und sogar im Eßzimmer im großen Schrank, wo der Meister seine Papiere aufhob.

Stille, Grau. Raben oder Elstern fliegen auf, erschreckt vom Lärm des Abschleppers, der die kleine Straße entlangfährt. Bleierner Himmel, Spuren von Reif.

An seinem Tisch in dem kalten Haus nahm der Meister das Buch wieder auf und schrieb an den Rand eines gemurmelten Satzes, man konnte schlecht verstehen, Finsternis, Trugbilder der Nacht, die Geschichte wird im verborgenen bleiben, von außen ohne Riß. Etwas zerbrochen im Mechanismus.

Doch seine Haushälterin kam abends gegen sieben in den dunklen Raum und sagte während sie die Lampe einschaltete das sieht Ihnen ähnlich, Sie wollen doch nicht behaupten Sie würden arbeiten, darf man denn so vor sich hindösen, ich möchte gern den Tisch decken, sie schob die Papiere nach links, er stand auf und schürte das Feuer.

Einige Bilder von ihren Schlacken befreien um auf ihrem Grund die Verwirrung zu erkennen, die Verzweiflung, und nach und nach die Beruhigung, so viele über dieser Arbeit verbrachte Jahre, nie genügend dunkle Finsternis, stoßweise Trugbilder, die Nacht würde nur noch überraschend auftauchen, wenn sie nicht mehr erwünscht ist.

Erzählte die Geschichte seines Todes, die er sich in allen Einzelheiten ausgedacht hatte, mit den Jahren weiter ausgesponnen, dramatisch oder ergreifend, je nach den Abenden, vorm Feuer, die Weinflasche auf dem Tisch, so daß der Doktor beim Rütteln des Leichenwagens einschlieft und der andere neue Ereignisse zu seinen Erinnerungen fügte, die beim nächsten Mal zum Gegenstand von Kommentaren würden oder die er von der endgültigen Fassung abtrennte kurz bevor er schlafen ging, doch der Traum verschmolz alles, warf die Reihenfolge durcheinander, und dem Erzähler reichte der ganze nächste Tag nicht aus, um dem Bericht seine Wahrscheinlichkeit zurückzugeben.

Der Wächter hatte den Automechaniker vorbeifah-

ren sehen, der nicht zum Moor fuhr sondern in die entgegengesetzte Richtung, der Doktor war, ehe er sich auf die Terrasse setzte, einmal ums Haus gegangen, er hatte versucht durch die Küche hineinzukommen die jedoch verschlossen war, wahrscheinlich hatte die Haushälterin ihren freien Tag, es war zur Zeit der Ernte, die nach Süden gelegene Terrasse war bereits glühheiß zu dieser Stunde und der Doktor hat den Sonnenschirm in der Mitte des eisernen Tisches aufgespannt, er hat sich auf einem blaugestreiften Liegestuhl ausgestreckt, er hatte sich das Buch mit den vergilbten Bildern geholt und blätterte darin als der Mann mit der Ente im Hof gerufen haben soll, der Doktor hätte geantwortet, der Mann wäre zu ihm gekommen und hätte das Federvieh auf den Tisch gelegt.

Wenn man von der Terrasse zum Fluß hinunterging durchquerte man einen terrassenförmig angelegten Garten, auf einem ersten Erdwall waren rechts und links von den Treppenstufen Rosenbeete, in deren Mitte jeweils eine mit einem mythologischen Relief verzierte Vase auf einem Sockel stand, jedes Beet war mit Buchsbaum eingefaßt und in den Winkeln der Vierecke standen Eiben, eine Balustrade trennte diese Terrasse von der nächsten, auf der sich statt der Beete Wasserbecken befanden mit einem Wasserspeier in der Mitte, an beiden Enden Orangenbäume um die Büste eines Satyrs oder einer Waldnymphe. Schrieb an seinem Tisch an den Rand eines hohl klin-

genden Satzes über das Glück, der mit kühlem Kopf zu überdenken war, als ob Logik . . .

Die Haushälterin brachte die Suppe, der Meister nahm sich zerstreut, er war bei seinem Umzug aus der Stadt, hundertste Wiederholung, als es an die Haustür klopfte, er geht hin und öffnet, das Kind bringt eine Ente, er gibt ihm zwei Sous zur Belohnung und der Kleine geht wieder, er ruft die Haushälterin und läßt sie den Vogel in den Kühlschrank legen, dann hat sie abgeräumt und der Meister hat an den Rand des Buches geschrieben . . .

Schöne Fassade nach dem Garten zu, sechs Fenster im ersten Stockwerk, mit Schiefer gedecktes Dach und ebensolche Türmchen, die die Ecken eines fast herrschaftlichen Gebäudes flankieren, in dem sich der knausrige, neurasthenische Besitzer die Zeit lang werden ließ.

Stille. Grau. Raben oder Elstern fliegen von dem Rübenfeld auf und hocken sich auf eine Ulme.

Der Meister auf seiner Terrasse an dem eisernen Tisch schrieb an seinen Erinnerungen, er war bei seinem Umzug von der Hauptstadt in ein Dorf an der Küste oder im Wald, man konnte schlecht verstehen, der Doktor ging auf der unteren Terrasse auf und ab, Herbstwetter, bläuliche Luft.

Wenn ich gewußt hätte, sagte er, daß so viele Anstrengungen mit diesem Elend enden, dem Abfassen meiner Erinnerungen für eine Monatszeitschrift, doch der Doktor sprach ihm Mut zu, eine Tätigkeit